



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

David Ojeda

Anstückungen an kaiserzeitlichen Idealskulpturen: zu drei aus der Baetica stammenden Statuen des Mars

aus / from

Archäologischer Anzeiger

Ausgabe / Issue **2 • 2018**

Umfang / Length **193–208**

DOI: <https://doi.org/10.34780/aa.v0i2.1016> • URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0048-aa.v0i2.1016.1>

Zenon-ID: <https://zenon.dainst.org/Record/001580220>

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion der Zentralen Wissenschaftlichen Dienste | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/index.php/aa/about>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-4713**

©2020 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de).

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de).

Anstückungen an kaiserzeitlichen Idealskulpturen

Zu drei aus der Baetica stammenden Statuen des Mars

An zahlreichen Marmorstatuen aus der griechisch-römischen Antike sind nach wie vor Öffnungen erkennbar, die ursprünglich zum Anbringen von Anstückungen bestimmt waren¹. Eines der repräsentativsten Beispiele für diese Technik ist die Figur des Pelops am Ostgiebel des Zeustempels von Olympia². Schon G. Treu hat Ende des 19. Jhs. zu Recht bemerkt, dass die zahlreichen an dieser Statue erhaltenen Öffnungen nur unter der Annahme zu erklären seien, dass Pelops einen Brustpanzer aus Metall getragen habe, der seinen gesamten Oberkörper abdeckte³.

Die Forschungen zu Anstückungen an antiker Plastik haben sich auf die Fälle der griechischen Epoche und vor allem auf archaische und klassische Beispiele konzentriert⁴. Eine fundierte und systematische Untersuchung des Phänomens für die römische Plastik ist ein Desiderat⁵. In der vorliegenden Arbeit werde ich drei aus der Baetica stammende Beispiele analysieren, deren Öffnungen darauf hinweisen, dass sie in der römischen Epoche mit Anstückungen versehen waren. Zufälligerweise handelt es sich bei allen drei Objekten um Darstellungen des Mars die – obwohl man bei einem von ihnen Gegenteiliges annahm⁶ – allesamt in der Provinz Sevilla (Andalusien⁷, Spanien) gefunden wurden.

Die vorliegende Arbeit wurde Dank eines Juan de la Cierva-Stipendiums des spanischen Ministeriums für Wirtschaft, Industrie und Wettbewerbsfähigkeit möglich. Diese Studie stellt eine überarbeitete Version von vier Vorträgen dar, die ich im Mai 2011 und im Juni 2016 am Institut für Klassische Archäologie der Universität Tübingen, im Juni 2012 an der Universität Trier und im März 2017 an der Universität Córdoba gehalten habe. Ich bedanke mich für die Erlaubnis, eine Autopsie an den drei Statuen vorzunehmen und sie photographisch dokumentieren zu dürfen, bei: C. San Martín (Museo Arqueológico de Sevilla), M. D. Baena (Museo Arqueológico de Córdoba) und M. J. Moreno (Museo Arqueológico de Córdoba). Für wichtige Anregungen und die Übersendung von Photographien danke ich M. Kunst (DAI Madrid), I. Laube (Universität Tübingen), P. León (Universidad de Sevilla), C. Marcks-Jacobs (Humboldt-

Universität zu Berlin), C. Márquez (Universidad de Córdoba), A. Peña (Universidad Autónoma de Barcelona), Th. Schäfer (Universität Tübingen), M. Trunk (Universität Trier) und A. Ventura (Universidad de Córdoba); besonders dankbar bin ich K. Fittschen für Hinweise.

1 Anstückungen sind getrennt gearbeitet und können aus unterschiedlichen Materialien gefertigt sein. Für Beispiele von Marmoranstückungen vgl. Boschung 1985, 148–150; Schäfer 1996a, 30; Fittschen 2005; Zanker 2016, 204 Kat. 75. Für Beispiele von Metallanstückungen vgl. Anm. 3. 4. Für Beispiele von Bleianstückungen vgl. Anm. 28. 31.

2 Für eine Zusammenfassung des derzeitigen Forschungsstandes über den Skulpturenschmuck des Zeustempels von Olympia, s. Kaminski 2004, 33–46.

3 Treu 1895, 8; Treu 1897, 47 f. Für eine Diskussion über die Verwendung

eines bronzenen Brustpanzers an der Pelopsstatue vgl. Schäfer 1996a, 31.

4 Es gibt weitere Beispiele für die Verwendung von Anstückungen in der griechischen Plastik, deren grundsätzliche Erfassung in sieben Studien erfolgte, auf die sich der derzeitige Forschungsstand hinsichtlich dieser Frage stützt: Ridgway 1990, 185–206; Schäfer 1996a, 25–74; Schäfer 1996b, 109–140; Schäfer 2003, 575–584; Patay-Horváth 2008; Schäfer 2013, 77–102; Schäfer 2016, 149–169.

5 Hinweise auf diese Problematik finden sich in der wissenschaftlichen Literatur lediglich in der Form vereinzelter Erwähnungen, wie beispielsweise bei Bergmann 1999, 111 und Landskron 2006, 103. s. auch die Arbeit von Fittschen 2005 über die Perücken weiblicher Porträts der späten antoninischen und frühen severischen Epoche.

6 Vgl. unten Objekt Nr. III.

7 Für einen Überblick zur römischen Plastik aus der Baetica vgl. León 2009.



1



2

Objekt I

Bei dem ersten Objekt handelt es sich um den unteren Teil einer Statue (Abb. 1. 2), der 1780⁸ in Italica gefunden wurde und im Archäologischen Museum von Sevilla (Eingangsregister-Nr. 128) aufbewahrt wird⁹. Die Statue ist aus weißem Marmor. Von der ursprünglichen Skulptur sind lediglich die Beine erhalten: das rechte von den Füßen bis zur Höhe des Knies, das linke bis zur Mitte des Oberschenkels. An letzterem sind Reste der Tunika und die unteren Enden der für römische Panzerstatuen typischen Lederstreifen erhalten¹⁰. Im unteren Bereich der Schienbeine hat der Bildhauer aus der Steinmasse heraus kleine Beinschienen ausgearbeitet. Zwischen den Beinen ist ein Zipfel des Umhangs erhalten geblieben¹¹. Ein weiterer Zipfel dieses Umhangs ist links an der Statue sichtbar. Oberhalb beider Knie befindet sich eine Reihe von linear angeordneten kleinen Öffnungen. Beide Füße sind nackt und ruhen auf einem 7 cm hohen Sockel.

Die Zehen des linken Fußes, an dessen Außenseite eine Kerbe in das Profil des Fußes schneidet (Abb. 3), sind nicht erhalten. Links hinter der Skulptur befindet sich eine Baumstütze, die mit tränenförmig, nach unten zeigenden Knötchen gestaltet ist. Die Statue verfügt – ohne Einberechnung der 7 cm hohen Plinthe – über eine Höhe von 1,08 m, was auf eine ursprüngliche Höhe von über 3 m schließen lässt¹². Hinsichtlich ihrer Identifikation wurde sie von einem Großteil der Forscher als Panzerstatue eines Kaisers interpretiert¹³.

Aufgrund der Öffnungen oberhalb der Knie und der Kerbe an der Außenseite des linken Fußes lässt sich dieser Identifizierungsansatz verwerfen. Man kann davon ausgehen, dass es sich um eine Darstellung des Mars Ultor



3

Abb. 1–3 Sevilla, Archäologisches Museum. Fragment einer Mars-Statue, Fundort: Italica

⁸ Matute 1827, 28. Vgl. zudem León 1995, 56.

⁹ Für grundlegende Literatur zu diesem Stück vgl. Anm. 13.

¹⁰ Einschlägige Literatur zu römischen Panzerstatuen: Rohden 1890; Mancini 1911; Hagemann 1919; Hekler 1919; Mancini 1922; Vermeule 1959/1960; Vermeule 1964; Vermeule 1966; Vermeule 1974; Acuña 1975; Stemmer 1978; Vermeule 1978; Vermeule 1980; Cadario 2004; Laube 2006.

¹¹ Für Parallelen zum Mantel der Skulptur aus Italica vgl. Anm. 22.

¹² Peña 2005, 148.

¹³ Grundlegende Literatur zu dieser Statue: Matute 1827, 28 f. Taf. 6, 3;



Abb. 4 Sevilla, Archäologisches Museum. Fragment einer Mars-Statue, Rekonstruktionsvorschlag

handelt¹⁴. Was das erste Detail betrifft, so ist es am wahrscheinlichsten, dass die Öffnungen mit dem Zweck angebracht wurden, Metallanstückungen an den Beinen der Statue zu befestigen. Aufgrund ihrer Position kommen als einzige Option für eine Rekonstruktion des ursprünglichen Zustands Beinschienen in Betracht, die mit den kleinen steinernen Beinschienen deckungsgleich sind oder über diese hinausragen. Es lässt sich nicht feststellen, aus welchem Material die gesondert gearbeiteten Beinschienen bestanden haben mögen. Dennoch weisen – wie weiter unten ausgeführt wird – einige Indizien darauf hin, dass es sich um Blei gehandelt haben könnte. Während die Beinschienen oberhalb der Knie mithilfe von feinen Dübeln gehalten wurden, wurde für deren untere Befestigung eine andere Form gewählt. Das Fehlen von Öffnungen an dieser Stelle deutet darauf hin, dass im unteren Bereich die bleiernen Beinschienen nur aufgekittet oder aufgeklebt gewesen sein können¹⁵. Da die Oberfläche der kleinen Beinschienen nicht einmal aufgeraut ist, sondern sorgfältig geglättet wurde, spricht nichts gegen eine Rekonstruktion der Befestigung mithilfe von Kitt oder Klebstoff¹⁶. Die Anstückung auf geglätteter Oberfläche ist bei einem weiblichen Porträt in Kopenhagen dokumentiert¹⁷. Sie diente hier wohl dazu, eine metallene Scheibe zu befestigen, die als Haarschmuck angebracht war und das Haarnest am Hinterkopf oben abschloss.

Was das zweite Detail, die Kerbe an der Außenseite des linken Fußes¹⁸, betrifft, lässt sich diese als Aufsatzpunkt einer Anstückung erklären. In Betracht der Haltung und der Typologie der Statue dürfte es sich bei der fehlenden Anstückung um einen Schild gehandelt haben. Leider gibt es keine Hinweise, um auf das Material des Schildes schließen zu können.

Lässt man diese beiden Rekonstruktionsvorschläge (Abb. 4) zu, finden sich die besten Parallelen zu dieser Statue aus Italica in Darstellungen des Mars Ultor¹⁹. Zieht man als Beispiele die auf dem sog. Algier-Relief²⁰ und auf der Basis von Sorrent²¹ erhaltenen Darstellungen des Gottes heran, wird ersichtlich, dass die Beinschienen und der am Boden ruhende Schild zwei Definitionsmerkmale der Ikonographie dieser Gottheit sind. Darüber hinaus spricht der Umstand, dass die Füße der Statue aus Italica nackt sind, für eben diese Identifikation, denn eine Statue des Mars Ultor aus Cumae stimmt mit ihr hinsichtlich dieses ikonographischen Details ebenfalls überein²².

Fernández-Chicarro 1946, 133 Nr. 5 Taf. 38, 1; García y Bellido 1985, 164 f. Abb. 55; Vermeule 1964, 108 Nr. 286B; Niemeyer 1968, 72 Anm. 243; Acuña 1975, 66–68 Kat. 10 Taf. 39, 40; Trillmich 1978, 206 f. Nr. 10; Manderscheid 1981, 72 Nr. 38 Taf. 16; León 1995, 56 f. Kat. 10; Garriguet 2001, 50 Kat. 69 Taf. 20, 4; Rodríguez Oliva 2009, 124 Taf. 141. Ich habe lediglich von einer einzigen anderslautenden Interpretation als Götterstatue Kenntnis. Allerdings wird die Gottheit nicht näher bestimmt. Hinsichtlich dieser Möglichkeit, vgl. Trillmich 1978, 206 Nr. 10.

14 Zur Wirkung dieses Stücks auf die Rezeption des Augustusforums vgl. Ojeda 2015, 475 f.

15 Dieses Verfahren wurde an antiken Skulpturen bereits dokumentiert. Vgl. z. B. Trillmich 1976, 16, 53 f.; Schäfer 1996a, 32, 50, 56.

16 Für antike Klebemittel vgl. Adam 1966, 80–82; Stern 1985, 407 f.; Claridge 1990, 153 f.; Schäfer 1996a, 56.

17 Trillmich 1976, Taf. 14, 15; Johansen 1994, 106 f. Kat. 41. Der Kopf in Kopenhagen und die Beine aus Italica belegen, dass die Behauptung bei Schäfer 1996a, 56 Anm. 122 (»Bei glatten Auflageflächen ist dagegen nicht mit Kitt oder Klebstoff zu rechnen, hier waren Befestigungen mit Dübeln notwendig«) nicht zu halten ist.

18 Die Kerbe an der Außenseite des linken Fußes wurde gepickt, aber nicht poliert. Das gleiche Verfahren wurde auf der Vorderseite des Fußes angewendet, wo eine flache und gepickte Oberfläche erhalten ist. Das zeigt, dass die Zehen als Anstückungen vorgesehen waren und mit Kitt oder Klebstoff nachträglich befestigt wurden. Für die Gründe für diese Art und Weise der Anstückung vgl. zuletzt Schäfer 2015, 757–761.

19 Zur Ikonographie des Mars Ultor vgl. Siebler 1988 und Hobbold 1995, 20–46, 64–66. Zur Ikonographie des Mars vgl. auch Irmgard 1984; LIMC II (1984) 1, 479–580 s. v. Ares/Mars (E. Simon – G. Bauchhenß); 2, 358–425. LIMC Suppl. (2009) 1, 83–85 s. v. Ares/Mars (H. Lavagne); 2, 40 f.

20 Siebler 1988, 203 Kat. D3 Taf. 29, 2. Vgl. zuletzt Thomas 2017.

21 Siebler 1988, 202 Kat. D1 Taf. 28.

22 Guardascione 2009, 149–166. Für den langen Mantel der Statue aus Italica gibt es auch einige Parallelen unter den Darstellungen des Mars. Zum einen die oben erwähnte Darstellung des Gottes im sog. Algier-Relief. Sie zeichnet sich durch die Länge des Mantels aus, vgl. Anm. 20. Zum anderen die Darstellung des Mars auf dem Attika-relief des Konstantinbogens (Koeppel 1969, 148–152 Abb. 6) und auf dem

Was die zeitliche Einordnung des Stücks betrifft, so hat sich die Mehrheit der Forscher für eine Datierung zwischen dem 2. und 3. Jh. n. Chr.²³ ausgesprochen. Mit einer stilistischen Analyse begäbe man sich aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustandes der Statue m. E. in den Bereich der Spekulation. Sollte sich nachweisen lassen, dass mit tränenförmig, nach unten zeigenden Knötchen geschmückte Baumstützen für die julisch-claudische Epoche typisch sind²⁴, könnte man das Objekt aus *Italica*²⁵ chronologisch diesem Zeitraum zuordnen. Nach aktuellem Erkenntnisstand ist es jedoch am sinnvollsten, an der von P. León²⁶ vorgeschlagenen Einordnung in die hadrianische Epoche festzuhalten. Eine Datierung in das 2. Jh. n. Chr. erscheint ungewöhnlich, sie ist jedoch angesichts des weiten chronologischen Rahmens, in den die erhaltenen Darstellungen des Mars Ultor fallen²⁷, möglich.

Zum Abschluss der Analyse dieses Stücks ist noch einmal auf die Beinschienen zurückzukommen. Obwohl es erstaunlich wäre, sind aus Blei gefertigte Beinschienen nicht auszuschließen. Dies legt die Parallele zu einem aus *Cirò Marina*²⁸ stammenden Akrolith des Apollo nahe, dessen Haupt eine bemerkenswerte Besonderheit aufweist: Am Kopf sind vier konzentrische Ringe²⁹ erkennbar. Bei seiner Auffindung wies der Kopf diese Ringe bereits auf, womit gesichert ist, dass sie zur ursprünglichen Zurichtung gehören. Das Vorhandensein dieser Ringe lässt sich erklären, wenn diese mit einer Art getrennt gefertigtem Haupthaar in Verbindung gebracht werden. G. Despinis hat, sich auf gute Argumente stützend, vorgebracht, dass diese Besonderheit nicht erklärt werden könnte, wenn es sich um eine Bronzeperücke gehandelt hätte. Eine feine Perücke aus Blei hingegen hätte die Form der Ringe annehmen können, um dem Haupthaar ein leicht gewelltes Erscheinungsbild zu verleihen. Lässt man Despinis' Hypothese gelten, ist es möglich, sie auch auf das Objekt aus *Italica* anzuwenden³⁰. Feine, aus Blei gefertigte Beinschienen könnten die Form der aus dem Stein gearbeiteten Leisten angenommen haben, die im unteren Bereich der Beine erhalten geblieben sind. Sie hätten der Statue des Mars auf diese Weise ein ungewöhnlich hohes Maß an Realismus verliehen³¹.

Schlussstein der Westfassade des Septimius-Severus-Bogens (Hobbold 1995, 140 R9 Abb. 53); sie alle haben mit der Darstellung aus *Italica* sowohl Gemeinsamkeiten bei der Mantellänge als auch Ähnlichkeiten in der Anordnung der Stoffteile, die zwischen den Beinen des Gottes herabreichen.

23 Vgl. Anm. 13.

24 Für Beispiele der Datierung römischer Plastik durch eine Typologie der Statuenstützen vgl. Muthmann 1951, 110 f.; Fittschen 1976, 199–200; Cain 2010, 50.

25 Im Falle von Statuen aus *Italica* scheint es, dass Baumstützen mit tränenförmig nach unten zeigenden Knötchen für die julisch-claudische Epoche typisch sind: Dies belegen eine im Archäologischen Museum von Sevilla aufbewahrte Hüftmantel-Statue und die Zeichnung einer weiteren aus *Italica* stammenden Statue, deren derzeitiger Verbleib nicht

bekannt ist. Zu beiden Objekten vgl. León 1995, 34 Kat. 1 (mit Bildtafel); 19 f. Abb. 3.

26 León 1995, 56.

27 Vgl. beispielsweise eine aus Chercell stammende Statue des Mars, deren Datierung mit ziemlicher Sicherheit zwischen dem Ende des 2. Jhs. und den Beginn des 3. Jhs. n. Chr. fällt. Zu letzterem vgl. Landwehr 2000, 24 f. Kat. 75 Taf. 14.

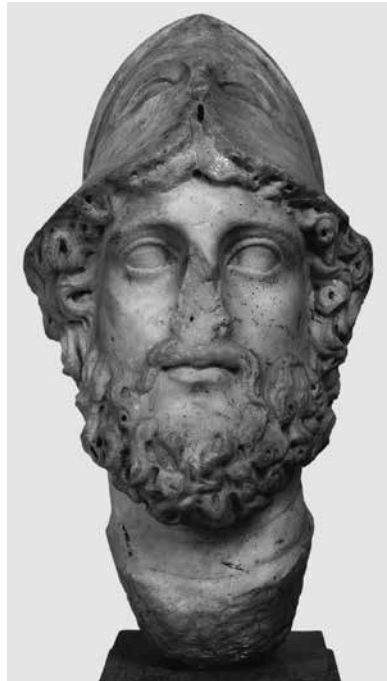
28 Zu diesem Kopf vgl. Despinis 2004, 32–34.

29 Despinis 2004, 34 Taf. 11. In der von Häger-Weigel 1997, Taf. 7, 2 bereitgestellten Photographie sind diese Ringe klar erkennbar.

30 Für Bleianstückungen in der antiken Plastik s. Anm. 28. 31. Zur Verwendung von Blei bei kaiserzeitlichen Skulpturen vgl. Willers 2017.

31 In der griechisch-römischen Antike sollte die Verbindung von Marmor und

Blei häufiger vorgekommen sein, als wir es aufgrund der erhaltenen Statuen zu sehen gewohnt sind. Dies legen archäologische Funde wie der oben erwähnte Kopf des Apollo aus *Cirò Marina* (vgl. Anm. 28. 29) nahe oder einige Figuren des Tempels von Aphaia in Aegina (Ohly 1976, 16–20 Abb. 6–19 Taf. 1–3; 76–79 Abb. 64–68 Taf. 36–38; 99–101 Abb. 74. 75 Taf. 59–61). Die Verbindung beider Materialien ist auch bei Plinius dem Älteren bezeugt, der zudem die wertvolle Information liefert, dass eine nicht näher bestimmte Art von Harz als Bindemittel für beide Materialsorten benutzt wurde (Plin. nat. 33, 30). Vielleicht könnte eine chemische Analyse der Oberfläche der kleinen Schienbeine des Mars Ultor aus *Italica* in Zukunft erlauben, Reste dieses Harzes zu gewinnen und seine Zusammensetzung zu analysieren.



5



6



7



8

Abb. 5–8 Sevilla, Archäologisches Museum. Mars-Kopf, Fundort: Carmona

Objekt II

³² Grundlegende Literatur zu diesem Kopf: Amores 1982, 133 f. 143; Niemeyer 1993, 382 f. Taf. 177; Rodríguez Oliva 2009, 111 Taf. 114.

³³ Der Kopf wurde im Rahmen von Straßenbauarbeiten in der Calle San Pedro vor dem Theater Cerezo gefunden, vgl. Amores 1982, 133 f.

³⁴ Zu den unterschiedlichen Formen der Zurichtung des unteren Halsbereichs

Beim zweiten Objekt (Abb. 5–8) handelt es sich um den Kopf einer Statue des Mars, der im Archäologischen Museum von Sevilla (Eingangsregister-Nr. 149) aufbewahrt wird³². Er wurde 1978 in Carmona³³ gefunden, ist aus weißem Marmor und misst am höchsten Punkt der Kalotte 0,49 m. Die Form des unteren Halsabschlusses³⁴ weist darauf hin, dass der Kopf für die Einfügung in einen Körper hergerichtet war, der nicht erhalten geblieben ist. Die abgebrochene Nase und einige Bruchstellen am Rand des Helms stellen die stärksten Beschädigungen des Kopfes dar. Nach Proportion, Anlage des Bartes,

Anordnung der Strahlen und dem Kopfschema zu urteilen, fällt das Stück in die Kategorie der Marsköpfe, die sich an Strategenköpfe anlehnen³⁵.

Der Kopf aus Carmona trägt einen korinthischen Helm, der drei Öffnungen aufweist: Im oberen Bereich befindet sich eine quadratische 8 cm lange und 1 cm tiefe Öffnung, in deren Zentrum eine weitere kreisförmige Öffnung mit einem Durchmesser von 3 mm erhalten ist (Abb. 9); an den beiden Seiten sitzt je eine kreisförmige Öffnung mit einem Durchmesser von jeweils 1 cm. Zum Zeitpunkt seiner Auffindung wies der Kopf diese Öffnungen bereits auf. Es ist somit gesichert, dass sie zum ursprünglichen Aussehen gehörten und also zur Aufnahme von drei Anstückungen gedient haben müssen. Während das Material der Anstückung im Falle der quadratischen Öffnung nicht zu identifizieren ist, könnte die geringe Größe der kreisförmigen Öffnungen auf Metallanstückungen geringen Gewichts hinweisen. Eine genauere Bestimmung der genutzten Materialien ist nicht möglich, dennoch lassen Parallelen, auf die unten eingegangen wird, eine Konkretisierung dieser Anstückungen zu.

Der Kopf war selten Gegenstand von Publikationen. Die drei Forscher, die ihm die meiste Aufmerksamkeit gewidmet haben, sind folgende³⁶:

1. Die erste mir bekannte Erwähnung stammt von F. Amores. Er dokumentierte den genauen Fundort des Kopfes, hielt fest, dass er gemeinsam mit einem Frauenkopf³⁷ gefunden wurde, schlug als Identifikation eine Darstellung des Mars vor und ordnete den Kopf der antoninischen Epoche zu³⁸.
2. H. G. Niemeyer setzte den Kopf mit der im Forum Transitorium gefundenen Statue des Mars Ultor³⁹ in Beziehung, datierte ihn auf das Ende des 1. Jhs. n. Chr. und wies auf die drei am Helm erhaltenen Öffnungen hin. Zudem meinte er, an dem Kopf aus Carmona im Vergleich zur Statue des Mars aus dem Forum Transitorium jugendlichere Züge zu erkennen. Als Erklärung für diese Abweichung in der Ikonographie des Gottes wurde seine Herstellung in einer Werkstatt in der Provinz⁴⁰ angeführt.
3. P. Rodríguez Oliva wies auf den Zusammenhang des Kopfes aus Carmona mit den Bildnissen der griechischen Strategen⁴¹ hin, hielt an der Identifikation als Mars fest und schlug als Datierung die julisch-claudische Epoche vor⁴².

Was die vorgeschlagenen Datierungen betrifft, sind die erste und die dritte Option zu verwerfen. Sowohl Amores als auch Oliva Rodríguez liefern keine Parallelen zur Stützung ihrer Hypothesen. Insofern ist es weder möglich, Gegenargumente anzuführen, noch diese Annahmen zu besprechen. Obgleich auch bei Niemeyer nicht klar ersichtlich ist, worauf die Zuordnung zur domitianischen Epoche beruht, ist die zeitliche Einordnung meiner Ansicht nach zutreffend. Die Ähnlichkeit des Kopfes aus Carmona mit den auf den Cancelleria-Reliefs⁴³ erhaltenen Häuptern legt dies nahe. Besonders deutlich ist der Vergleich mit den beiden Darstellungen des Genius Senatus⁴⁴. Der Kopf aus Carmona teilt mit ihnen eine ähnliche Art



Abb. 9 Sevilla, Archäologisches Museum. Kalotte des Mars-Kopfes

römischer Einsatzköpfe vgl. Fittschen 2001, 113–117.

35 Zu Köpfen des Mars, welche die Ikonographie der griechischen Strategen aufweisen, vgl. Pandermalis 1969, 96 f.; Himmelmann 2001, 55 Anm. 86.

36 Neben den in Anm. 32 genannten Untersuchungen vgl. Caballos 2001, 11 Taf. 1; Amores 2008, 304–306.

37 Zum Frauenkopf vgl. zuletzt Rodríguez Oliva 2009, 111 Taf. 113.

38 Amores 1982, 133 f. 143.

39 Siebler 1988, 196 Kat. A1 Taf. 1–4; s. zuletzt Thomas 2017, 159–169.

40 Niemeyer 1993, 382 f. Taf. 177.

41 Zur Darstellung der griechischen Strategen vgl. Pandermalis 1969; Tanner 1992, 180 f.; Krumeich 1997,

15 f. 199 f.; Himmelmann 2001, 54–58; Laube 2014.

42 Rodríguez Oliva 2009, 111 Taf. 114.

43 Zuletzt, zu den Cancelleria-Reliefs: Petruccioli 2014; Pollini 2017, 115–118.

44 Magi 1945, Taf. 15, 2; 22, 1.



Abb. 10 Sevilla, Archäologisches Museum.
Mars-Kopf, Rekonstruktionsvorschlag

der Haarwiedergabe, sowohl bei der Gestaltung des Bartes als auch beim Kopfhair. Der charakteristische Wechsel zwischen gekräuselten und gebogenen Strähnen ist an den drei Köpfen vollkommen gleich.

Meines Erachtens haben die drei genannten Wissenschaftler allerdings das beste Vergleichsstück zum Kopf von Carmona außer Acht gelassen: Denn lediglich die Darstellung des Mars auf dem Brustpanzer der Panzerstatue aus Cherchell⁴⁵ stimmt mit dem Kopf aus Carmona hinsichtlich der Anlehnung an Strategenköpfe und des Vorhandenseins eines korinthischen, mit drei Objekten geschmückten Helms überein. Bei der afrikanischen Marsdarstellung wurde der obere Aufsatz des Helms⁴⁶ separat gefertigt und danach in die Öffnung eingeführt. Es dürfte sich um eine Helmzier gehandelt haben, wobei weder die konkrete Form noch das Material bestimmt werden können. Was die seitlichen Aufsätze an der Marsprotome aus Cherchell betrifft, ist die wahrscheinlichste Erklärung die, dass es sich, wie W. Trillmich und Ch. Landwehr vorgebracht haben, um Federn handelt⁴⁷. Obwohl beide Autoren keine Vergleichsstücke aus der römischen Plastik anbieten können, ist das Vorkommen von Federn an Helmen bei Darstellungen des Mars mehrfach dokumentiert. So lassen sich literarische Erwähnungen⁴⁸, eine pompejanische Malerei⁴⁹ und römische Münzen⁵⁰ heranziehen.

Wegen der ikonographischen Verwandtschaft der Köpfe des Mars aus Carmona und Cherchell ist eine Rekonstruktion des spanischen Exemplars mit oben aufgesetzter Helmzier sowie mit an beiden Seiten des korinthischen Helms angebrachten Federn die plausibelste Option (Abb. 10). Leider erlaubt die Rekonstruktion dieser beiden Anstückungen als Federn keine exakte Benennung – Ultor, Victor, Gradivus, usw. – des in Carmona gefundenen Götterbildnisses. Es bleibt daher bei der bereits in der Forschung kursierenden Deutung als Darstellung des Mars ohne Epitheton⁵¹.

⁴⁵ Zuletzt zu dieser Statue: Landwehr 2008, 102–114 Kat. 321; Fittschen 2012, 1081–1087.

⁴⁶ Zu dieser Anstückung: Landwehr 2008, 109.

⁴⁷ Landwehr 2008, 109 f.

⁴⁸ Val. Max. 1, 8, 6. Zu dieser Quelle vgl. Landwehr 2008, 113 f. Anm. 82.

Die Tatsache, dass der Vogel Specht dem Gott Mars zugeschrieben wurde, könnte eine Erklärung für das Vorhandensein von seitlich am Helm des Kriegsgottes angebrachten Federn sein. Vgl. Plut. qu. R. 21.

⁴⁹ LIMC II (1984) 1, 547 Nr. 375 s. v. Ares/Mars (E. Simon – G. Bauchhenß).

⁵⁰ LIMC II (1984) 1, 525 Nr. 181. 184 s. v. Ares/Mars (E. Simon – G. Bauchhenß).

⁵¹ Selbiges wurde in ähnlicher Weise im Falle der Darstellung des Mars auf dem Brustpanzer der Panzerstatue von Cherchell argumentiert, vgl. Landwehr 2008, 110.

Objekt III

Beim dritten Stück handelt es sich um einen bärtigen, aus weißem Marmor gefertigten Männerkopf⁵² (Abb. 11–15). Er wird im Archäologischen Museum von Córdoba (Inventarnummer 10.467) aufbewahrt, in dessen Bestand er am 30. Dezember 1948 einging. Als Herkunft wurde Córdoba⁵³ angenommen, obwohl es am wahrscheinlichsten ist, dass er aus Peñaflor (Sevilla)⁵⁴ stammt. Hierfür gibt es zwei Argumente. Zum einen geht aus dem von Samuel de los Santos Gener geführten Verzeichnis der archäologischen Funde aus der Provinz Córdoba hervor, dass der Kopf einem Don Evaristo Velasco aus Peñaflor⁵⁵ gehörte. Zum anderen ist in den Verzeichnissen des Archäologischen Museums von Córdoba vermerkt, dass die Haushälterin des genannten Evaristo Velasco die Herkunft aus Peñaflor versicherte⁵⁶.

Der Kopf ist vom Halsansatz bis zur Kalotte erhalten. Die schwersten Beschädigungen sind die fast vollständig abgebrochene Nase und mehrere über das Gesicht verteilte Bestoßungen und Abplatzungen. Sie befinden sich unter dem linken Auge, am Kinn, an den Augenbrauen, am Bart, an den Ohren, usw. Die Rückseite des Kopfes ist abgeflacht und weist zahlreiche kleine Öffnungen auf. Hier dürfte die getrennt gefertigte Rückseite des Kopfes angesetzt gewesen sein⁵⁷. Auf der Kalotte ist das Haupthaar nicht plastisch ausgeführt, sondern dieser Bereich ist glatt und rundlich modelliert. Der Kopf verfügt über eine maximale Höhe von 30 cm⁵⁸.

Der Fund wurde nur von A. Blanco eingehend untersucht⁵⁹. Seine beiden Haupthypothesen sind: (I) Auf dem Kopf saß ein Pileus, was ihn als Darstellung des Vulcanus erkennbar macht; (II) Das Stück dürfte aus der Zeit des Claudius stammen. Spätere Auseinandersetzungen mit dem Kopf aus Peñaflor haben weder hinsichtlich seiner Identifikation noch der Datierung⁶⁰ anderslautende Ansätze hervorgebracht. Mit seiner ersten Hypothese irrt Blanco m. E.; seine zweite Hypothese lässt sich nicht bestätigen.

Den oberen Bereich des Kopfes als Pileus zu deuten, ist nicht richtig. Betrachtet man den Kopf in der Seitenansicht (Abb. 13, 14), wird deutlich, dass der Schädel abgerundet ist. Der Pileus ist hingegen eine spitz zulaufende Kopfbedeckung, die deutlich in die Höhe ragt⁶¹. Die plausibelste Annahme ist, dass die Oberseite des Schädels hergerichtet wurde, um an ihr einen Aufsatz anzubringen, welcher die gerundete Oberfläche vollständig abdeckte. Bei der Kopfbedeckung dürfte es sich um einen Helm gehandelt haben. Es ist am wahrscheinlichsten, dass der Helm durch die Kombination von Kitt oder Klebstoff und einem Dübel am Kopf befestigt wurde. Die Kombination beider Techniken ist keine Seltenheit⁶² und wurde in der antiken Bildhauerkunst verwendet, wie z. B. ein Kriegerkopf aus Athen zeigt, dessen Helm mithilfe

52 Zu diesem Kopf vgl. Blanco 1975, mit der älteren Literatur in Anm. 2. Vgl. auch Brommer 1978, 98, 238 Taf. 45, 1–4; Rodríguez Oliva 2009, 78 f. Taf. 63.

53 Blanco 1975, 263; Rodríguez Oliva 2009, 79.

54 Peñaflor ist eine rund 75 km von Sevilla entfernte Gemeinde, die zu ebendieser Provinz gehört.

55 In dem von Samuel de los Santos geführten Buch heißt es (hier in Übersetzung): »Januar 1949. Der von Rufino García erworbene Kopf gehörte

angeblich Herrn Evaristo Velasco, aus Peñaflor«. Vgl. De los Santos 1958, 175.

56 Im Verzeichnis des Archäologischen Museums von Córdoba heißt es bezüglich des Kopfes (hier in Übersetzung): »Aus Peñaflor, laut der früheren Haushälterin von Herrn Evaristo«.

57 Zuletzt zu Problemen der Anstückerungen: Schäfer 2015, 757–761. Vgl. auch Claridge 1988; Claridge 1990. Einschlägig sind auch die Beiträge von A. Claridge in: Marin – Rodà 2004,

339–371; Marin u. a. 2006/2007; Marin u. a. 2007/2008.

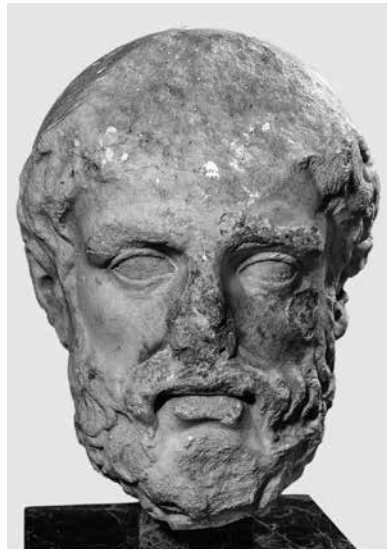
58 Die Höhe von der Bartspitze bis zur Stirn beträgt nicht 38 cm, wie Blanco 1975, 263 festhält.

59 Blanco 1975.

60 Vgl. Anm. 52.

61 Vgl. als Beispiele die folgenden Abbildungen in Brommer 1978, Taf. 19, 4; 20, 2–4; 23, 2–4; 26, 2, 3; 42, 44, 1, 2.

62 Für die Kombination von Kitt bzw. Klebstoff und Dübel zur Befestigung bei antiker Plastik vgl. Adam 1966, 80–82.



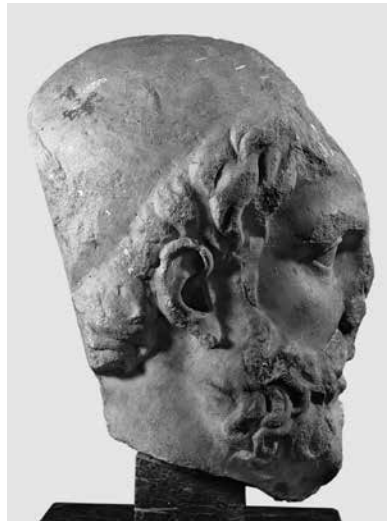
11



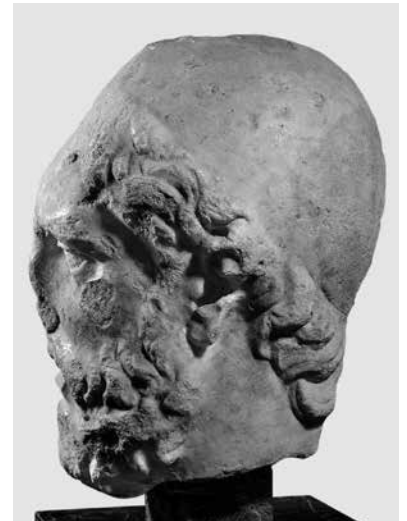
12



15



13



14

Abb. 11–14 Córdoba, Archäologisches Museum. Mars-Kopf, Fundort: wahrscheinlich Peñafior

Abb. 15 Córdoba, Archäologisches Museum. Kalotte des Mars-Kopfes aus Peñafior

⁶³ Schäfer 1996a, 33 Taf. 5. Zu ähnlichen Fällen vgl. Schäfer 1996a, 35–50; insbesondere Taf. 6. 7 zeigen Köpfe mit einer Öffnung oben am Schädel.

⁶⁴ Vgl. z. B. den Sitz der attischen Helme und ihr Zusammenspiel mit den Frisuren in Hobbold 1995, Taf. 54. 58. 60. 65. 71. 72. 76; Magi 1945, Taf. 10 a.

beider Elemente angebracht wurde⁶³. Entscheidend gestützt wird diese Hypothese durch ein Detail, das bei den bisherigen Untersuchungen des Kopfes außer Acht gelassen wurde: An der Oberseite des Schädels ist eine kreisförmige, 2 cm tiefe Öffnung mit einem Durchmesser von 2,5 cm erhalten (Abb. 15).

Eine typologische Einordnung des Helmes ist schwierig. Höchstwahrscheinlich handelt es sich um einen attischen oder korinthischen Helm, denn beide Helm-Typen erscheinen am häufigsten an griechisch-römischen Statuen. Betrachtet man die Profilansichten des Kopfes aus Peñafior, wird deutlich, dass die erhaltenen Frisurteile hinter beiden Ohren das Vorhandensein eines Nackenschutzes, wie er bei attischen Helmen üblich ist, verhindern⁶⁴. Deswegen ist die wahrscheinlichste Option ein korinthischer Helm, dessen Helmbusch im Loch in der Kalottenmitte verankert wurde. Aus welchem Material dieser separat gearbeitete Helm gefertigt gewesen sein mag, lässt sich leider nicht feststellen.

Was die Identifikation des Kopfes betrifft, meine ich, dass sich die besten Parallelen in der Ikonographie des Mars finden lassen. Das Vorhandensein

eines korinthischen Helms ist nicht der einzige Anhaltspunkt. Vergleicht man die Form des Bartes und der Haarsträhnen, die über der linken Schläfe des Kopfes von Peñaflores sitzen, mit der in den Kapitolinischen Museen aufbewahrten Darstellung des Mars⁶⁵, lassen sich Ähnlichkeiten feststellen, welche eine Identifizierung als Darstellung des Kriegsgottes stützen. Folgt man diesen Parallelen, ist es am wahrscheinlichsten, dass der im Archäologischen Museum von Córdoba aufbewahrte Kopf mit einem korinthischen Helm geschmückt war und es sich um eine Darstellung des Mars Ultor handelt (Abb. 16)⁶⁶.

Angesichts des fehlenden Fundkontextes, der nicht erhaltenen ikonographischen Attribute und des äußerst mangelhaften Konservierungszustands des Kopfes, ist die Datierung eine schwierige Aufgabe. Es lassen sich keine Argumente vorbringen, welche die Zuordnung in claudische Zeit seitens A. Blancos widerlegen. Jedoch muss betont werden, dass er keine Parallelen für seinen Datierungsansatz anbietet⁶⁷. Das einzige Argument, das Blanco für eine Datierung des Stücks in die Zeit des Claudius vorbringt, ist »seine präzise Ausführung und sein kalter und korrekter Klassizismus«⁶⁸. Da derartige Argumentationen schwer nachvollziehbar sind und bei einer Datierung nicht entscheidend sein können, halte ich es für ratsam, die zeitliche Einordnung des Stücks auf das gesamte 1. Jh. n. Chr. auszuweiten. In diesen Zeitraum fallen die meisten Darstellungen des Mars Ultor⁶⁹.



Abb. 16 Córdoba, Archäologisches Museum. Mars-Kopf aus Peñaflores, Rekonstruktionsvorschlag

Ausblick und Schlussfolgerungen

Eine grundlegende Studie zu Anstückungen in römischer Zeit ist wünschenswert. Die dringendsten Fragen zu diesem Phänomen können nicht ohne eine systematische Erforschung beantwortet werden, die folgende Gesichtspunkte berücksichtigen sollte: Lässt sich die Verwendung von Anstückungen als regionale Besonderheit erklären? Hängt ihre Verwendung von den lokal verfügbaren Materialien ab? Handelt es sich bei den Anstückungen um eine Maßnahme, die den Wert der Statue steigern sollte? Kommen Anstückungen sowohl bei Ideal- als auch bei Porträtstatuen vor? Wie viele unterschiedliche Materialien – Blei, Bronze, eine andere Marmorsorte usw. – könnte eine Werkstatt benutzen, um Anstückungen anzufertigen?

Im Fall der Hispania ermöglicht ein Blick in die publizierten Kataloge zur römischen Plastik⁷⁰ zwei vorläufige Schlussfolgerungen. (I) Anstückungen wurden in den drei hispanischen Provinzen gleichermaßen angewendet. An dieser Stelle seien nur einige Beispiele aus den Provinzen Lusitania und Tarraconensis erwähnt, die zusammen mit den drei Marsdarstellungen aus der Baetica diese Behauptung untermauern können. Im Nationalmuseum für Römische Kunst in Mérida (Inventarnummer 562) wird die Figur einer weiblichen Gottheit aufbewahrt⁷¹, die an der Oberseite des linken Armes eine Öffnung mit Resten eines antiken Metalldübels zeigt, der dazu diente, einen metallischen Aufsatz anzubringen. Im Archäologischen Museum von

Für einen antiken Kopf, der angefertigt wurde, um einen attischen Helm als Anstückung zu bekommen vgl. Kopenhagen, Ny Carlsberg Glypt. Inv. 1730. Für diesen Kopf vgl. Schäfer 1996a, 33 f. Anm. 29.

⁶⁵ Vgl. Anm. 39.

⁶⁶ Für Referenzwerke zur Ikonographie des Mars Ultor s. Anm. 19.

⁶⁷ Vgl. die Datierungsvorschläge von Amores 1982, 143 und Rodríguez Oliva 2009, 111 für den Kopf des Mars aus Carmona.

⁶⁸ Blanco 1975, 263.

⁶⁹ Zu späteren Darstellungen vgl. Anm. 27.

⁷⁰ Die wichtigsten Kataloge zur römischen Plastik in Hispania – bis in das

Jahr 2017 – lassen sich in den letzten vier Studien der Reihe CSIR Spanien finden: Noguera 2012; Merchán 2015; Moreno 2016; López 2017.

⁷¹ Sie wurde bei der Ausgrabung der Scaenae des Theaters von Mérida gefunden; s. etwa García y Bellido 1949, 153 f. Kat. 164 Taf. 124; Nogales 2002, 239 Abb. 7 Taf. 6.

Tarragona werden einige Porträts aufbewahrt, deren Rückseiten für die Applizierung von Anstückungen hergerichtet worden waren⁷². (II) Anstückungen wurden gleichermaßen für Ideal-⁷³ und Porträtstatuen verwendet. Neben den genannten Bildnissen aus der Tarraconensis ließen sich weitere Beispiele aus der Baetica und Lusitania finden, die das Vorkommen von Anstückungen bei der Porträtplastik in den drei hispanischen Provinzen dokumentieren⁷⁴.

Ich hoffe, dass die im vorliegenden Aufsatz erfolgte Analyse der drei Statuen des Mars mit Anstückungen aus der Provinz Baetica dazu beiträgt, die Aufmerksamkeit darauf zu lenken, wie wichtig die Beachtung der an zahlreichen römischen Statuen erhaltenen Öffnungen ist. Es handelt sich zwar um unscheinbare, aber wichtige Details, denn ihre Untersuchung lässt eine genauere Rekonstruktion des ursprünglichen Aussehens der Objekte und eine fundiertere Bestimmung der Skulpturen zu. In einigen Fällen erlaubt diese Methode, Ungenauigkeiten vorhergehender Identifizierungsansätze aufzuzeigen und neue Theorien vorzuschlagen. Möglicherweise werden die hier dargelegten Identifizierungshypothesen künftig ebenfalls als unzutreffend widerlegt werden. Dennoch, jene Forscher, die sich in Zukunft mit diesen drei Skulpturen beschäftigen sollten, werden der wissenschaftlichen Verpflichtung nachkommen müssen, die an den Skulpturen vorhandenen Öffnungen zu berücksichtigen.

72 s. etwa Koppel 1985, 14 f. Kat. 2 Taf. 2 (gefunden bei Ausgrabungen im römischen Theater von Tarraco); 81–82 Kat. 106 Taf. 41 (gefunden im Areal einer kaiserzeitlichen Nekropole südlich der Via Augusta, die nach Barcino führte).

73 Für die Verwendung von Anstückungen bei der Idealplastik aus Hispania vgl. z. B. die drei Marsdarstellungen im vorliegenden Aufsatz, die weibliche Gottheit aus Mérida (Anm. 71) und Ojeda 2018, 691–698 Taf. 1–5.

74 s. z. B. a) ein Porträt aus Torreparedones (Baetica), das noch fünf Öffnungen mit Resten der Metalldübel besitzt: Márquez u. a. 2013, 354–356 Taf. 3; b) und ein Porträt aus Mérida (Lusitania), dessen Hinterkopf als Anstückung gestaltet war: Garriguet 2006, 152 f. Taf. 3, 1–4.

Zusammenfassung

David Ojeda, Anstückungen an kaiserzeitlichen Idealskulpturen. Zu drei aus der Baetica stammenden Statuen des Mars

An zahlreichen Marmorstatuen aus der griechisch-römischen Antike sind nach wie vor Öffnungen erkennbar, die ursprünglich zum Anbringen von Anstückungen bestimmt waren. In der vorliegenden Arbeit werden drei aus der Baetica stammende Beispiele analysiert, deren Öffnungen darauf hinweisen, dass sie in der römischen Epoche mit Anstückungen versehen waren. Zufälligerweise handelt es sich bei allen drei Objekten um Darstellungen des Mars, die allesamt in der Provinz Sevilla (Andalusien, Spanien) gefunden wurden.

Resumen

David Ojeda, Apliques en esculturas ideales de época imperial. Sobre tres estatuas de Marte procedentes de la Bética

En numerosas estatuas de mármol de época greco-romana se han conservado orificios, que en origen estuvieron destinados a sujetar apliques. En este trabajo voy a analizar tres ejemplos procedentes de la Bética, cuyos orificios indican, que fueron decoradas en época romana con los mencionados apliques. Casualmente las tres piezas son representaciones de Marte que fueron encontrados en la provincia de Sevilla (Andalucía, España).

Abstract

David Ojeda, Attachments to Ideal Sculptures of the Imperial Period. On Three Statues of Mars from Baetica

Still preserved on numerous marble statues from Graeco-Roman antiquity are apertures that were originally intended for the fitting of attachments. This article examines three statues from Baetica whose apertures indicate that they were decorated with attachments in the Roman period. It so happens that all three objects are depictions of Mars, and all were found in the province of Seville (Andalusia, Spain).

Schlagworte

Öffnungen • Anstückungen • Baetica • Statuen • Mars

Palabras clave

orificios • apliques • Bética • estatuas • Marte

Keywords

apertures • attachments • Baetica • statues • Mars

Abbildungsnachweis

Abb. 1: D-DAI-MAD-WUN-PLF-568 (R. Wunderlich) • Abb. 2: D-DAI-MAD-WIT-R-033-83-03 (P. Witte) • Abb. 3. 4. 9. 10. 15. 16: D. Ojeda • Abb. 5: D-DAI-MAD-PAT-R-154-89-17 (J. Patterson) • Abb. 6: D-DAI-MAD-WIT-R-121-84-12 (P. Witte) • Abb. 7: D-DAI-MAD-WIT-R-121-84-09 (P. Witte) • Abb. 8: D-DAI-MAD-WIT-R-122-84-03 (P. Witte) • Abb. 11: D-DAI-MAD-WIT-PLF-2627 (P. Witte) • Abb. 12: D-DAI-MAD-WIT-PLF-2630 (P. Witte) • Abb. 13: D-DAI-MAD-WIT-PLF-2629 (P. Witte) • Abb. 14: D-DAI-MAD-WIT-PLF-2628 (P. Witte)

Abkürzungen

- Acuña 1975 • P. Acuña, *Esculturas militares romanas de España y Portugal* (Burgos 1975)
- Adam 1966 • S. Adam, *The Technique of Greek Sculpture in the Archaic and Classical Periods* (London 1966)
- Amores 1982 • F. Amores, *Carta arqueológica de Los Alcores* (Sevilla 1982)
- Amores 2008 • F. Amores, Marte, in: F. Amores – J. Beltrán – J. Fernández (Hrsg.), *El rescate de la Antigüedad clásica en Andalucía* (Sevilla 2008) 304–306
- Bergmann 1999 • M. Bergmann, *Die Strahlen der Herrscher. Theomorphes Herrscherbild und politische Symbolik im Hellenismus und in der römischen Kaiserzeit* (Mainz 1999)
- Blanco 1975 • A. Blanco, Ein Kopf des Vulkan in Córdoba, *MM* 16, 1975, 263–266
- Boschung 1985 • D. Boschung, Ein thasischer Korenkopf in Basel, *AntK* 28, 1985, 146–156
- Brommer 1978 • F. Brommer, Hephaistos. Der Schmiedegott in der antiken Kunst (Mainz 1978)
- Caballos 2001 • A. Caballos, La paulatina integración de Carmona en la romanidad, in: A. Caballos (Hrsg.), *Carmona Romana* (Sevilla 2001) 3–17
- Cadario 2004 • M. Cadario, La corazza di Alessandro. Loricati di tipo ellenistico dal IV secolo a. C. al II d. C. (Mailand 2004)
- Cain 2010 • P. Cain, Statue des sog. Togatus Barberini, in: K. Fittschen – P. Zanker – P. Cain, *Katalog der römischen Porträts in den Capitolinischen Museen und den anderen kommunalen Sammlungen der Stadt Rom II. Die männlichen Privatporträts* (Berlin 2010) 48–51
- Claridge 1988 • A. Claridge, Roman Statuary and the Supply of Statuary Marble, in: J. Clayton (Hrsg.), *Ancient Marble Quarrying and Trade* (Oxford 1988) 139–158
- Claridge 1990 • A. Claridge, Ancient Techniques of Making Joins in Marble Statuary, in: *Marble. Art Historical and Scientific Perspectives on Ancient Sculpture* (Malibu 1990) 135–162
- De los Santos 1958 • S. De los Santos, Registro de hallazgos arqueológicos en la provincia de Córdoba, recogidos y croquizados diariamente, desde 1927 por el director del Museo (Córdoba 1958)
- Despinis 2004 • G. I. Despinis, *Zu Akrolithstatuen griechischer und römischer Zeit* (Göttingen 2004)
- Fernández-Chicarro 1946 • C. Fernández-Chicarro, La estatuaria militar romana, de época imperial, en el Museo Arqueológico Provincial de Sevilla, *Memorias de los Museos Arqueológicos Provinciales* 7, 1946, 128–136
- Fittschen 1976 • K. Fittschen, Zur Panzerstatue in Cherchel, *JdI* 91, 1976, 175–210
- Fittschen 2001 • K. Fittschen, Von Einsatzbüsten und freistehenden Büsten: Zum angeblichen Bildnis der ›Keltenfürstin Adobogiona‹ aus Pergamon, in: C. Evers – A. Tsingarida (Hrsg.), *Rome et ses Provinces. Genèse e diffusion d'une image du pouvoir. Hommages à Jean-Charles Balty* (Brüssel 2001) 109–117
- Fittschen 2005 • K. Fittschen, Die vertauschte Perücke, in: Th. Ganschow – M. Steinhard – D. Berges – Th. Fröhlich (Hrsg.), *Otium. Festschrift für Volker Michael Strocka* (Remshalden 2005) 87–95
- Fittschen 2012 • K. Fittschen, Rez. zu Landwehr 2008, *GFA* 15, 2012, 1061–1088
- García y Bellido 1949 • A. García y Bellido, *Esculturas romanas de España y Portugal* (Madrid 1949)
- García y Bellido 1985 • A. García y Bellido, *Andalucía monumental. Italica* (Sevilla 1985)
- Garriguet 2001 • J. A. Garriguet, *La imagen del poder imperial en Hispania. Tipos estatuarios* (Murcia 2001)
- Garriguet 2006 • J. A. Garriguet, ¿Provincial o foráneo? Consideraciones sobre la producción y recepción de retratos imperiales en Hispania, in: D. Vaquerizo – J. F. Murillo (Hrsg.), *El concepto de lo provincial en el mundo antiguo* (Córdoba 2006) 143–194
- Guardascione 2009 • F. M. Guardascione, Lo scavo della cd. Atula sillana, in: C. Gasparri – G. Greco (Hrsg.), *Cuma. Indagini archeologiche e nuove scoperte* (Pozzuoli 2009) 149–166
- Häger-Weigel 1997 • E. Häger-Weigel, *Griechische Akrolith-Statuen des 5. und 4. Jhs. v. Chr.* (Berlin 1997)
- Hagemann 1919 • A. Hagemann, *Griechische Panzerung. Eine entwicklungsgeschichtliche Studie zur antiken Bewaffnung. Der Metallharnisch I* (Leipzig 1919)
- Hekler 1919 • A. Hekler, Beiträge zur Geschichte der antiken Panzerstatuen, *ÖJh* 19/20, 1919, 190–241

- Himmelmann 2001 • N. Himmelmann, Die private Bildnisweihung bei den Griechen (Wiesbaden 2001)
- Hobbold 1995 • S. Hobbold, Das Bild des Mars. Untersuchung zum römischen Kriegsgott (Bonn 1995)
- Irmgard 1984 • B. Irmgard, Ares in Vasenmalerei: Relief und Rundplastik (Frankfurt a. M. 1984)
- Johansen 1994 • F. Johansen, Catalogue Roman Portraits I. Ny Carlsberg Glyptotek (Kopenhagen 1994)
- Kaminski 2004 • G. Kaminski, Bauplastik, in: P. C. Bol (Hrsg.), Die Geschichte der antiken Bildhauerkunst II. Klassische Plastik (Mainz 2004) 33–65
- Koepfel 1969 • G. Koepfel, Profectio und adventus, BJB 169, 1969, 130–194
- Koppel 1985 • E. M. Koppel, Die römischen Skulpturen von Tarraco (Berlin 1985)
- Krumeich 1997 • R. Krumeich, Bildnisse griechischer Herrscher und Staatsmänner im 5. Jahrhundert v. Chr. (München 1997)
- Landskron 2006 • A. Landskron, Repräsentantinnen des orbis Romanus auf dem sog. Partherdenkmal von Ephesos. Personifikationen und Bildpropaganda, in: W. Seipel (Hrsg.), Das Partherdenkmal von Ephesos (Wien 2006) 103–127
- Landwehr 2000 • Ch. Landwehr, Die römischen Skulpturen von Caesarea Mauretaniae: Denkmäler aus Stein und Bronze II. Idealplastik: Männliche Figuren (Mainz 2000)
- Landwehr 2008 • Ch. Landwehr, Die römischen Skulpturen von Caesarea Mauretaniae: Denkmäler aus Stein und Bronze IV. Porträtplastik (Mainz 2008)
- Laube 2006 • I. Laube, Thorakophoroi. Gestalt und Semantik des Brustpanzers in der Darstellung des 4. bis 1. Jhs. v. Chr. (Rahden 2006)
- Laube 2014 • I. Laube, Zu den statuarischen Ehrungen hellenistischer Strategen, in: J. Griesbach (Hrsg.), Polis und Porträt. Standbilder als Medien der öffentlichen Repräsentation im hellenistischen Osten (Wiesbaden 2014) 131–139
- León 1995 • P. León, Esculturas de Itálica (Sevilla 1995)
- León 2009 • P. León, Arte romano de la Bética. Escultura (Sevilla 2009)
- López 2017 • I. López, Osuna (Provincia de Sevilla. Hispania Ulterior Baetica), CSIR Spanien I 7 (Sevilla 2017)
- Magi 1945 • F. Magi, I rilievi flavi del Palazzo della Cancelleria (Rom 1945)
- Mancini 1911 • G. Mancini, Le statue loriccate imperiali (Rom 1911)
- Mancini 1922 • G. Mancini, Le statue loriccate imperiali, BCom 50, 1922, 151–204
- Manderscheid 1981 • H. Manderscheid, Die Skulpturenausstattung der kaiserzeitlichen Thermenanlagen (Berlin 1981)
- Marin – Rodà 2004 • E. Marin – I. Rodà, Divo Augusto. El descubrimiento de un templo romano en Croacia (Split 2004)
- Marin u. a. 2006/2007 • E. Marin – A. Claridge – M. Kolega – I. Rodà, Le due sculture inedite (nn. 3–4) dell’Augusteum di Naron: Ottavia e Antonia minor?, RendPontAc 79, 2006/2007, 177–203
- Marin u. a. 2007/2008 • E. Marin – A. Claridge – M. Kolega – I. Rodà, Le cinque sculture inedite (nn. 5, 9–12): Giulia(?), Lucio e Gaio Cesare, Germanico, Druso e le ultime frammentarie dell’Augusteum di Naron, RendPontAc 80, 2007/2008, 341–392
- Márquez u. a. 2013 • C. Márquez – J. A. Morena – A. Ventura, El ciclo escultórico del foro de Torreparedones (Baena, Córdoba), in: F. Acuña – R. Casal – S. González (Hrsg.), Escultura romana en Hispania 7 (Santiago de Compostela 2013) 351–375
- Matute 1827 • J. Matute, Bosquejo de Itálica (Sevilla 1827)
- Merchán 2015 • M. J. Merchán, Écija (Provincia de Sevilla. Hispania Ulterior Baetica) (Sevilla 2015)
- Moreno 2016 • A. S. Moreno, Pollentia (Islas Baleares. Hispania Citerior) (Granada 2016)
- Muthmann 1951 • F. Muthmann, Statuenstützen und dekoratives Beiwerk an griechischen und römischen Bildwerken (Heidelberg 1951)
- Niemeyer 1968 • H. G. Niemeyer, Studien zur statuarischen Darstellung der römischen Kaiser (Berlin 1968)
- Niemeyer 1993 • H. G. Niemeyer, Bärtiger, behelmter Kopf (Mars?), in: A. Nünnerich-Asmus (Hrsg.), Hispania Antiqua. Denkmäler der Römerzeit (Mainz 1993) 382–383
- Nogales 2002 • T. Nogales, Reflexiones sobre la Colonia Augusta Emerita mediante el análisis de sus materiales y técnicas escultóricas, in: T. Nogales (Hrsg.), Materiales y técnicas escultóricas en Augusta Emerita y otras ciudades de Hispania (Mérida 2002) 215–248

- Noguera 2012 • J. M. Noguera, Segobriga (Provincia de Cuenca, Hispania Citerior) (Tarragona 2012)
- Ohly 1976 • D. Ohly, Die Aegineten I. Die Ostgiebelgruppe (München 1976)
- Ojeda 2015 • D. Ojeda, Rez. zu V. Goldbeck, *Fora augusta: das Augustusforum und seine Rezeption im Westen des Imperium Romanum* (Regensburg 2015), BJB 215, 2015, 475 f.
- Ojeda 2018 • D. Ojeda, ¿Hispania, Venus, ninfa o sirena? Sobre una estatua femenina procedente de Munigua, in: C. Márquez – D. Ojeda (Hrsg.), *Escultura romana en Hispania 8* (Córdoba 2018) 691–698
- Pandermalis 1969 • D. Pandermalis, Untersuchungen zu den klassischen Strategenköpfen (Freiburg 1969)
- Patay-Horváth 2008 • A. Patay-Horváth, Metallanstückungen an griechischen Marmorskulpturen in archaischer und klassischer Zeit (Rahden 2008)
- Peña 2005 • A. Peña, Imitaciones del Forum Augustum en Hispania: el ejemplo de Italica, *Romula* 4, 2005, 137–162
- Petruccioli 2014 • G. Petruccioli, The Cancellaria Reliefs, Vespasian the Younger, and Domitian's Dynastic Program, *Babesch* 89, 2014, 109–127
- Pollini 2017 • J. Pollini, The »Lost« Nollekens Relief of an Imperial Sacrifice from Domitian's Palace on the Palatine: Its History, Iconography, and Date, *JRA* 30, 2017, 97–126
- Ridgway 1990 • B. S. Ridgway, Metal Attachments in Greek Marble Sculpture, in: *Marble. Art Historical and Scientific Perspectives on Ancient Sculpture. Symposium Malibu J. Paul Getty Museum April 28–30, 1988* (Malibu 1990) 185–206
- Rodríguez Oliva 2009 • P. Rodríguez Oliva, La escultura ideal, in: P. León (Hrsg.), *Arte Romano de la Bética II. Escultura* (Sevilla 2009) 42–151
- Rohden 1890 • H. Rohden, Die Panzerstatuen mit Reliefverzierung, in: *Bonner Studien. Aufsätze aus der Altertumswissenschaft Reinhard Kekulé zur Erinnerung an seine Lehrthätigkeit in Bonn* (Berlin 1890) 1–20
- Schäfer 1996a • Th. Schäfer, Gepickt und versteckt. Zur Bedeutung und Funktion aufgerauhter Oberflächen in der spätarchaischen und frühklassischen Plastik, *JdI* 111, 1996, 25–74
- Schäfer 1996b • Th. Schäfer, Dikella, Terma und Tettix: zur Palästritenstele von Sunion, *AM* 111, 1996, 109–140
- Schäfer 2003 • Th. Schäfer, Marmor und Bronze. Materialluxus griechischer Plastik in spätarchaischer Zeit, *AW* 34, 2003, 575–584
- Schäfer 2013 • Th. Schäfer, Marmo e bronzo: sui materiali di lusso nella plastica greca di età tardo-arcaica, in: E. Formigli (Hrsg.), *Colore e luce nella statuaria antica in bronzo* (Rom 2013) 77–102
- Schäfer 2015 • Th. Schäfer, Plastik aus Marmor, in: Th. Schäfer – K. Schmidt – M. Osanna (Hrsg.), *Cossyra I. Die Ergebnisse der Grabungen auf der Akropolis von Pantelleria/S. Teresa. Der Sakralbereich* (Rahden 2015) 717–763
- Schäfer 2016 • Th. Schäfer, Glanzlichter und Bedeutungsträger. Zur Semantik von Anstückungen aus Marmor und Metall an Skulpturen der Archaik und Frühklassik, in: K. B. Zimmer (Hrsg.), *Von der Reproduktion zur Rekonstruktion – Umgang mit Antike(n) II* (Rahden 2016) 149–169
- Siebler 1988 • M. Siebler, Studien zum augusteischen Mars Ultor (München 1988)
- Stemmer 1978 • K. Stemmer, Untersuchungen zur Typologie, Chronologie und Ikonographie der Panzerstatuen (Berlin 1978)
- Stern 1985 • E. M. Stern, Die Kapitelle der Nordhalle des Erechtheion, *AM* 100, 1985, 405–426
- Tanner 1992 • J. J. Tanner, Art as Expressive Symbolism. Civic Portraits in Classical Athens, *CambrAJ* 2, 1992, 167–190
- Thomas 2017 • E. Thomas, The Cult Statues of the Pantheon, *JRS* 107, 2017, 146–212
- Treu 1895 • G. Treu, Die technische Herstellung und Bemalung der Giebelgruppen am Olympischen Zeustempel, *JdI* 10, 1895, 1–35
- Treu 1897 • G. Treu, Die Bildwerke von Olympia in Stein und Thon, in: E. Curtius – F. Adler (Hrsg.), *Olympia III* (Berlin 1897)
- Trillmich 1976 • W. Trillmich, Das Torlonia-Mädchen. Zu Herkunft und Entstehung des kaiserzeitlichen Frauenportraits (Göttingen 1976)
- Trillmich 1978 • W. Trillmich, Rez. zu Acuña 1975, *GGA* 230, 1978, 194–211
- Vermeule 1959/1960 • C. C. Vermeule, Hellenistic and Roman Cuirassed Statues, *Berytus* 13, 1959/1960, 1–82
- Vermeule 1964 • C. C. Vermeule, Hellenistic and Roman Cuirassed Statues: A Supplement, *Berytus* 15, 1964, 95–110
- Vermeule 1966 • C. C. Vermeule, Hellenistic and Roman Cuirassed Statues: Second Supplement, *Berytus* 16, 1966, 49–59

- Vermeule 1974 • C. C. Vermeule, Cuirassed Statues. 1974 Supplement, Berytus 23, 1974, 5–26
- Vermeule 1978 • C. C. Vermeule, Cuirassed Statues. 1978 Supplement, Berytus 26, 1978, 85–123
- Vermeule 1980 • C. C. Vermeule, Hellenistic and Roman Cuirassed Statues. Concordance of Greek and Roman Cuirassed Statues in Marble and Bronze (Boston 1980)
- Willers 2017 • D. Willers, Zur Verwendung von Blei in der Skulptur der Kaiserzeit, in: E. Voutiras – E. Papagianni – N. Kazakidi (Hrsg.), Bonae Gratiae: Essays on Roman Sculpture in Honour of Professor Theodosia Stefanidou-Tiveriou (Thessaloniki 2017) 147–154
- Zanker 2016 • P. Zanker, Roman Portraits: Sculptures in Stone and Bronze in the Collection of the Metropolitan Museum of Art (New York 2016)

Anschrift

Prof. Dr. David Ojeda
Universidad de Córdoba
Facultad de Filosofía y Letras. Arqueología
Plaza Cardenal Salazar 3
14071 Córdoba
dojenog@hotmail.com

Inhalt

- Elena Vlachogianni
- 1** Neoptolemos. Zu einer Reliefbasis aus Athen – ein Denkmal der Kulturpolitik des Lykurg
- Leonardo Fuduli
- 29** Contributo allo studio dell'ordine dorico di età ellenistica in Sicilia. Il caso di Lipari
- Bernhard Schmaltz
- 53** Die sogenannte Palästraterrasse (PT) in Kaunos. Zu den Untersuchungen der Jahre 2004–2006
- Felix Pirson
- 109** Pergamon – Bericht über die Arbeiten in der Kampagne 2017
Mit Beiträgen von Michael Brandl, Burkard Emme, Ercan Erkul, Barbara Horejs, Ute Kelp, Eric Laufer, Bernhard Ludwig, Ulrich Mania, Rebekka Mecking, Matthias Meinecke, Bogdana Milić, Wolfgang Rabbel, Nicole Reifarth, Christoph Schwall, Diego Tamburini, Wolf-Rüdiger Teegen und Seçil Tezer-Altay
- David Ojeda
- 193** Anstückungen an kaiserzeitlichen Idealskulpturen. Zu drei aus der Baetica stammenden Statuen des Mars
- 209** Hinweise für Autoren

Contents

- Elena Vlachogianni
- 1** Neoptolemos. On a Relief Base from Athens – A Monument Related to the Cultural Policy of Lykurgos
- Leonardo Fuduli
- 29** Contribution to the Study of the Doric Order in Hellenistic Sicily. The Case of Lipari
- Bernhard Schmaltz
- 53** The ›Palaestra Terrace‹ in Kaunos. On the Investigations of 2004–2006
- Felix Pirson
- 109** Pergamon – Report on the Projects of the 2017 Campaign
With contributions by Michael Brandl, Burkard Emme, Ercan Erkul, Barbara Horejs, Ute Kelp, Eric Laufer, Bernhard Ludwig, Ulrich Mania, Rebekka Mecking, Matthias Meinecke, Bogdana Milić, Wolfgang Rabbel, Nicole Reifarth, Christoph Schwall, Diego Tamburini, Wolf-Rüdiger Teegen and Seçil Tezer-Altay
- David Ojeda
- 193** Attachments to Ideal Sculptures of the Imperial Period. On Three Statues of Mars from Baetica
- 211** Information for Authors